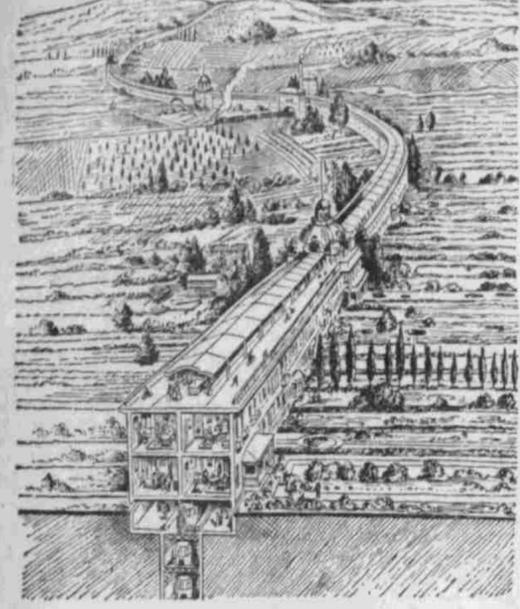


# Alles in Einem Haus!

Bis jetzt ist die südfranzösische Stadt Los Angeles mit ihrer weiten Umwallung dem schönen Ideal einer Verschmelzung des Stadt- und des Land-Lebens noch am nächsten gekommen, namentlich mit Hilfe des hier so überaus schnellen Straßenbahn-Verkehrs über von einer vollkommenen Verschmelzung ist, und bleibt sie wohl, doch noch weit entfernt. Die Harmonie, welche hier von Geschäftsleuten, die in der Großstadt tätig sind, nebenbei an ihrem Wohnsitz betreiben

sein können — durch die Zement-Mauern von einander getrennt und sollen sogar noch mehr Abgeschlossenheit gegenüber Nachbarn bieten, als man sie jetzt meistens im Leben der Stadt oder des Dorfes haben kann.

Von jedem Einzelhaus führt eine Treppe in das „endlose Erdgeschloß“, in welchem die Wege nicht mehr Störung für die Bewohner laufen, als früher in einem fassonablen Hotel verlaufen. Es ist nicht ein-



Großstadt mit Landbau verknüpft.

zusehen, weshalb ein horizontaler Weg nicht ebenso geräuschlos betrieblen werden kann, wie ein von unten nach oben gehender; und in wie hohem Grade Geräusch dabei ausgeschlossen werden kann, zeigt schon ein elektrisches Auto, das auf glänzendem Asphalt-Pflaster läuft.

Eine andere Treppe geht von jedem Einzelhause nach dem Dachwege hinauf.

Im übrigen läßt der Plan noch in mancher Beziehung Abwandlungen zu. So kann man, wenn es beliebt, auf das Erdgeschloß ganz verzichten, abgesehen von einem Mittelgaden für Höhen-Beleuchtungen und Drähte. In diesem Fall könnte man die Stützmauern genügend stark machen, um einen Dachweg tragen zu können, auf welchem sich ein, nicht allzuhoher Kraftwagen-Verkehr betreiben ließe, statt der elektrischen Züge drunten im Erdgeschloß.

Auf alle Fälle sind drunten die Röhren und Drähte zu legen, welche in jedes Heim die Bequemlichkeiten bringen, die heute den hauptsächlichsten Unterschied zwischen dem Stadt- und dem Landleben ausmachen. Darunter sind heißes und kaltes Wasser, Dampf- oder Heizwasser, Heizung, Gas zum Kochen, elektrisches Licht, Telefon-Dienst und Kloaken. Unter den bisherigen Verhältnissen in den Städten wird allemal, wenn man eine weitere Röhre in ein Haus legen will, das Pflaster in der Straße, der Bürgersteig und Kellermauern ausgegraben, wozu besondere Erlaubnis und vielleicht entsprechendes „Schmiergeld“ gehört u. s. w. In der „Weg-Stadt“ aber sollte jede neue Röhre nur die Hauslänge der Hauptdrähte, nebst der nötigen Verbindung nach oben zu. Daher kann man sich auch noch mehr Röhrenarbeiten leisten.

„Roadiron“ hat Hr. Chambliss die Schöpfung seines furchtbaren Hines genannt. Es ist wieder eine Stadt, noch eine ländliche Schöpfung, sondern beides zugleich. Eigentlich ist es nur ein einziges fortgesetztes Haus, welches durch ein ganzes Land hindurchgehen kann, mit einem „endlosen“

Edgeschloß, in welchem sogar wie gewöhnlich elektrische Züge betrieben werden, und einer „endlosen“ Dach-Terrasse, welche an ihrem äußeren Saume, auf beiden Seiten, auch Wege für Fuhrer und für Rollstühle — aber mit Summi-Radverleumdung — bieten kann.

Man stelle sich damit nicht vor, daß diese „Weg-Stadt“ ein richtiges Wohn-Quartier, eine in die Länge gezogene Kasernen sein müßte. Das ist ganz und gar nicht beabsichtigt. Vielmehr sind die einzelnen Häuser, aus denen diese Linie besteht — und die trotz einer gewissen Gleichmäßigkeit sehr verschieden je nach Umständen

zu jedem Einzelhause können und sollten, auf beiden Seiten, Gärten, Höfen und im Falle öffentlicher Gebäude Parks. Dieser Gedanke findet sich von selbst, da es ja außerhalb der „Weg-Stadt“ keine Straßen weiter gibt.

Und wo bleibt der Ackerbau? Nun, über die Linie der Hausgärten und Parks hinaus, an der ganzen Länge der „Weg-Stadt“ entlang, die landbaulichen Betriebe, streifenweise nach den Hauptprodukten geordnet, sich hinziehen. Die Landbauer wohnen selbstverständlich gleichfalls in dem famosen Ein-Strasse-Haus und haben Bequemlichkeiten, um welche die meisten heutigen Großstädter sie beneiden können.

Nur wenige bei uns haben sich schon Gedanken darüber gemacht, wie wenig Land wir in Wirklichkeit für die Produktion brauchen. Mit Zugrundelegung von 33 Fuß-Häusern und von 5 Personen auf die Familie würde eine solche Weg-Stadt von 3000 Meilen Länge nach Hrn. Chambliss' Berechnung reichlich genug sein, die ganze Bevölkerung des Staates Kalifornien unterzubringen. Parallel mit dieser Haus-Linie laufend, würde die ganze Bevölkerungszone Kaliforniens nur einen Streifen von 35 Meilen Breite zu beiden Seiten derselben bilden. Einen Streifen von nur 1/4 Meile Breite würden die Weizenfelder einnehmen, einen ebensolchen die Alfalfa-Felder u. s. w. Alle Produkte zusammen, einschließlich auch der Weinrebe, könnten innerhalb weniger als drei Meilen von dem „endlosen Hause“ erzeugt werden, auf lauter bestem Ackerlande!

Die streifenweise Ordnung hätte noch andere Vorteile. Ein Beispiel dafür ist folgende Rechnung: Ein Acker, der ein vierziges Feld von 10 Acres pflügt, muß 1220 Drehungen um Quadrat-Winkel machen und 64-Reihen von 1860 Fuß Länge unterhalten. Ist aber das Feld 8 mal so lang, wie breit, so hat er nur 82 End-Drehungen zu machen, und nur 165 Fuß Boden bleiben noch unterzupflügen. Bei 20 Setzen für eine Drehung — was rasche Arbeit ist — und 50 Cents pro Arbeitsstunde macht das Pflügen des gewöhnlichen vierzigfeldigen Feldes \$290 Extra-Kosten.

Weiter, hinter den Streifen für die Landwirtschaft, einschließlich der Viehzucht, können Streifen für Fabrik-Anlagen kommen, ebenfalls in zweidienlicher systematischer Gruppierung. Das Angelegenen-Geer dieser Striche würde noch immer der Einhaus-Stadt nahe genug, um darin zu wohnen und sich von der elektrischen Erdgeschloß-Bahn hin und her befördern lassen zu können, mit irgend einem erdgängigen kurzzeitlichen Transport.

In der Wirklichkeit — wenn es überhaupt zur Ausführung dieses Planes kommt — werden wahrscheinlich gar nicht alle für den Landbau bestimmten Streifen vollbesetzt sein; auf den leeren Stätten liegen sich ebenfalls geeignete Fabrik-Anlagen zwischen den Feldern schaffen, wo landbauliche Erzeugnisse direkt verarbeitet werden könnten. Ueberhaupt darf der ganze Plan kein so starrer sein, sondern Variationen je nach Umständen zulassen.

Natürlich lassen sich auch Schattenseiten des Planes finden. So erscheint die streifenweise Ordnung der verschiedenen Arten des Landbaues als Hindernis für den Fruchtwechsel. Diesem Nachteil wird eben durch ausgiebigere Düngung begegnet werden müssen.

Hr. Chambliss macht sich keine Illusion darüber, daß in unserem Osten, wo das Land längst so sehr geschnitten und alles bessere gefüllt ist, sich mit seiner großzügigen Idee etwas anfangen ließe, es müßten denn große Umwälzungen vorhergegangen sein.

Aber er macht sich entschieden Hoffnung auf große Teile unseres Westens jenseits des Felsgebirges, wo es immer noch viel nicht eingetrigeltes Land und fruchtbar, sogar wie gar nicht ausgenutzte Täler gibt.

Seine Rechnung ist, daß Korpora-

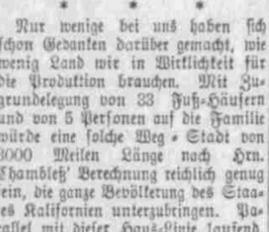
tionen unter öffentlicher Aufsicht solche Weg-Städte bauen und die einzelnen Heime der Einhaus-Stadt vermieten könnten, mit dem Einverständnis, daß der Mieter zum Eigentümer werden kann.

Man kann den ganzen Entwurf phantastisch nennen; aber Hand und Fuß hat er immerhin!

## Neuer Rettungs-Apparat für Schiffbrüchige.

Mit der in untenstehender Abbildung gezeigten neuen Rettungsvorrichtung, deren Erfindung von einem Maschinenbau-Ingenieur aus Westfalen herührt, soll es Schiffbrüchigen ermöglicht sein, sich ein paar Wochen nach Untergang des Schiffes über

See zu erhalten. Der Apparat, der unlangst durch seinen Erfinder mit Erfolg in Bremerhaven vorgeführt worden ist, gleicht einem großen Kegel, von dem der mittlere Teil mit einer Hülle aus wasserfestem Tauchschilder und zwei Kernen versehen ist. Der untere Teil besteht aus einem Blechfass, welches sich, sobald der Apparat ins Wasser kommt, selbsttätig füllt und durch die Schwere die senkrechte Haltung des Apparates herbeiführt. Der Apparat ist in wenigen Minuten aufgeklappt. Außer dem einen Mann darin können sich 30 Personen an dem Apparat festhalten und sich dadurch vor dem Ertrinken retten. Der Apparat kann für ca. drei Wochen genügend Proviant und Trinkwasser mit sich führen; im Innern sind auch ein Signalhorn, Raketen und ein Revolver untergebracht, mit welchem der Schiffbrüchige sich den nähernden Schiffen bemerkbar machen kann. Durch die Bewegung im Wasser wird durch das am Kopf befindliche Rohr, welches an der Spitze mit einer Kapsel versehen ist, frische Luft eingeführt, und eine besondere Konstruktion macht das Eindringen des Wassers unmöglich. Unser Bild zeigt den Apparat in fertig aufgeklappt.



Wegstadt-Idee auf luxuriöse Privat-Heime angewendet.



terpaden. Ist aber das Feld 8 mal so lang, wie breit, so hat er nur 82 End-Drehungen zu machen, und nur 165 Fuß Boden bleiben noch unterzupflügen. Bei 20 Setzen für eine Drehung — was rasche Arbeit ist — und 50 Cents pro Arbeitsstunde macht das Pflügen des gewöhnlichen vierzigfeldigen Feldes \$290 Extra-Kosten.

Weiter, hinter den Streifen für die Landwirtschaft, einschließlich der Viehzucht, können Streifen für Fabrik-Anlagen kommen, ebenfalls in zweidienlicher systematischer Gruppierung. Das Angelegenen-Geer dieser Striche würde noch immer der Einhaus-Stadt nahe genug, um darin zu wohnen und sich von der elektrischen Erdgeschloß-Bahn hin und her befördern lassen zu können, mit irgend einem erdgängigen kurzzeitlichen Transport.

In der Wirklichkeit — wenn es überhaupt zur Ausführung dieses Planes kommt — werden wahrscheinlich gar nicht alle für den Landbau bestimmten Streifen vollbesetzt sein; auf den leeren Stätten liegen sich ebenfalls geeignete Fabrik-Anlagen zwischen den Feldern schaffen, wo landbauliche Erzeugnisse direkt verarbeitet werden könnten. Ueberhaupt darf der ganze Plan kein so starrer sein, sondern Variationen je nach Umständen zulassen.

Natürlich lassen sich auch Schattenseiten des Planes finden. So erscheint die streifenweise Ordnung der verschiedenen Arten des Landbaues als Hindernis für den Fruchtwechsel. Diesem Nachteil wird eben durch ausgiebigere Düngung begegnet werden müssen.

Hr. Chambliss macht sich keine Illusion darüber, daß in unserem Osten, wo das Land längst so sehr geschnitten und alles bessere gefüllt ist, sich mit seiner großzügigen Idee etwas anfangen ließe, es müßten denn große Umwälzungen vorhergegangen sein.

Aber er macht sich entschieden Hoffnung auf große Teile unseres Westens jenseits des Felsgebirges, wo es immer noch viel nicht eingetrigeltes Land und fruchtbar, sogar wie gar nicht ausgenutzte Täler gibt.

Seine Rechnung ist, daß Korpora-

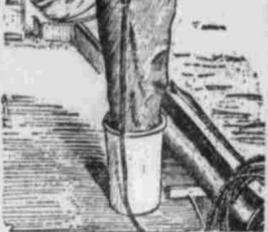
tionen unter öffentlicher Aufsicht solche Weg-Städte bauen und die einzelnen Heime der Einhaus-Stadt vermieten könnten, mit dem Einverständnis, daß der Mieter zum Eigentümer werden kann.

Man kann den ganzen Entwurf phantastisch nennen; aber Hand und Fuß hat er immerhin!

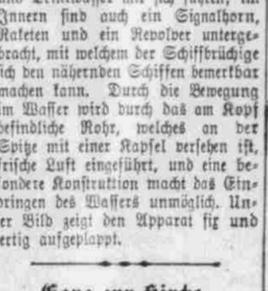
## Neuer Rettungs-Apparat für Schiffbrüchige.

Mit der in untenstehender Abbildung gezeigten neuen Rettungsvorrichtung, deren Erfindung von einem Maschinenbau-Ingenieur aus Westfalen herührt, soll es Schiffbrüchigen ermöglicht sein, sich ein paar Wochen nach Untergang des Schiffes über

See zu erhalten. Der Apparat, der unlangst durch seinen Erfinder mit Erfolg in Bremerhaven vorgeführt worden ist, gleicht einem großen Kegel, von dem der mittlere Teil mit einer Hülle aus wasserfestem Tauchschilder und zwei Kernen versehen ist. Der untere Teil besteht aus einem Blechfass, welches sich, sobald der Apparat ins Wasser kommt, selbsttätig füllt und durch die Schwere die senkrechte Haltung des Apparates herbeiführt. Der Apparat ist in wenigen Minuten aufgeklappt. Außer dem einen Mann darin können sich 30 Personen an dem Apparat festhalten und sich dadurch vor dem Ertrinken retten. Der Apparat kann für ca. drei Wochen genügend Proviant und Trinkwasser mit sich führen; im Innern sind auch ein Signalhorn, Raketen und ein Revolver untergebracht, mit welchem der Schiffbrüchige sich den nähernden Schiffen bemerkbar machen kann. Durch die Bewegung im Wasser wird durch das am Kopf befindliche Rohr, welches an der Spitze mit einer Kapsel versehen ist, frische Luft eingeführt, und eine besondere Konstruktion macht das Eindringen des Wassers unmöglich. Unser Bild zeigt den Apparat in fertig aufgeklappt.



Wegstadt-Idee auf luxuriöse Privat-Heime angewendet.



terpaden. Ist aber das Feld 8 mal so lang, wie breit, so hat er nur 82 End-Drehungen zu machen, und nur 165 Fuß Boden bleiben noch unterzupflügen. Bei 20 Setzen für eine Drehung — was rasche Arbeit ist — und 50 Cents pro Arbeitsstunde macht das Pflügen des gewöhnlichen vierzigfeldigen Feldes \$290 Extra-Kosten.

Weiter, hinter den Streifen für die Landwirtschaft, einschließlich der Viehzucht, können Streifen für Fabrik-Anlagen kommen, ebenfalls in zweidienlicher systematischer Gruppierung. Das Angelegenen-Geer dieser Striche würde noch immer der Einhaus-Stadt nahe genug, um darin zu wohnen und sich von der elektrischen Erdgeschloß-Bahn hin und her befördern lassen zu können, mit irgend einem erdgängigen kurzzeitlichen Transport.

In der Wirklichkeit — wenn es überhaupt zur Ausführung dieses Planes kommt — werden wahrscheinlich gar nicht alle für den Landbau bestimmten Streifen vollbesetzt sein; auf den leeren Stätten liegen sich ebenfalls geeignete Fabrik-Anlagen zwischen den Feldern schaffen, wo landbauliche Erzeugnisse direkt verarbeitet werden könnten. Ueberhaupt darf der ganze Plan kein so starrer sein, sondern Variationen je nach Umständen zulassen.

Natürlich lassen sich auch Schattenseiten des Planes finden. So erscheint die streifenweise Ordnung der verschiedenen Arten des Landbaues als Hindernis für den Fruchtwechsel. Diesem Nachteil wird eben durch ausgiebigere Düngung begegnet werden müssen.

Hr. Chambliss macht sich keine Illusion darüber, daß in unserem Osten, wo das Land längst so sehr geschnitten und alles bessere gefüllt ist, sich mit seiner großzügigen Idee etwas anfangen ließe, es müßten denn große Umwälzungen vorhergegangen sein.

Aber er macht sich entschieden Hoffnung auf große Teile unseres Westens jenseits des Felsgebirges, wo es immer noch viel nicht eingetrigeltes Land und fruchtbar, sogar wie gar nicht ausgenutzte Täler gibt.

Seine Rechnung ist, daß Korpora-

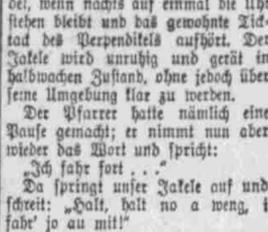
tionen unter öffentlicher Aufsicht solche Weg-Städte bauen und die einzelnen Heime der Einhaus-Stadt vermieten könnten, mit dem Einverständnis, daß der Mieter zum Eigentümer werden kann.

Man kann den ganzen Entwurf phantastisch nennen; aber Hand und Fuß hat er immerhin!

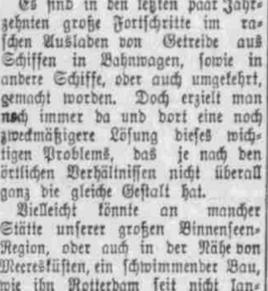
## Neuer Rettungs-Apparat für Schiffbrüchige.

Mit der in untenstehender Abbildung gezeigten neuen Rettungsvorrichtung, deren Erfindung von einem Maschinenbau-Ingenieur aus Westfalen herührt, soll es Schiffbrüchigen ermöglicht sein, sich ein paar Wochen nach Untergang des Schiffes über

See zu erhalten. Der Apparat, der unlangst durch seinen Erfinder mit Erfolg in Bremerhaven vorgeführt worden ist, gleicht einem großen Kegel, von dem der mittlere Teil mit einer Hülle aus wasserfestem Tauchschilder und zwei Kernen versehen ist. Der untere Teil besteht aus einem Blechfass, welches sich, sobald der Apparat ins Wasser kommt, selbsttätig füllt und durch die Schwere die senkrechte Haltung des Apparates herbeiführt. Der Apparat ist in wenigen Minuten aufgeklappt. Außer dem einen Mann darin können sich 30 Personen an dem Apparat festhalten und sich dadurch vor dem Ertrinken retten. Der Apparat kann für ca. drei Wochen genügend Proviant und Trinkwasser mit sich führen; im Innern sind auch ein Signalhorn, Raketen und ein Revolver untergebracht, mit welchem der Schiffbrüchige sich den nähernden Schiffen bemerkbar machen kann. Durch die Bewegung im Wasser wird durch das am Kopf befindliche Rohr, welches an der Spitze mit einer Kapsel versehen ist, frische Luft eingeführt, und eine besondere Konstruktion macht das Eindringen des Wassers unmöglich. Unser Bild zeigt den Apparat in fertig aufgeklappt.



Wegstadt-Idee auf luxuriöse Privat-Heime angewendet.



terpaden. Ist aber das Feld 8 mal so lang, wie breit, so hat er nur 82 End-Drehungen zu machen, und nur 165 Fuß Boden bleiben noch unterzupflügen. Bei 20 Setzen für eine Drehung — was rasche Arbeit ist — und 50 Cents pro Arbeitsstunde macht das Pflügen des gewöhnlichen vierzigfeldigen Feldes \$290 Extra-Kosten.

Weiter, hinter den Streifen für die Landwirtschaft, einschließlich der Viehzucht, können Streifen für Fabrik-Anlagen kommen, ebenfalls in zweidienlicher systematischer Gruppierung. Das Angelegenen-Geer dieser Striche würde noch immer der Einhaus-Stadt nahe genug, um darin zu wohnen und sich von der elektrischen Erdgeschloß-Bahn hin und her befördern lassen zu können, mit irgend einem erdgängigen kurzzeitlichen Transport.

In der Wirklichkeit — wenn es überhaupt zur Ausführung dieses Planes kommt — werden wahrscheinlich gar nicht alle für den Landbau bestimmten Streifen vollbesetzt sein; auf den leeren Stätten liegen sich ebenfalls geeignete Fabrik-Anlagen zwischen den Feldern schaffen, wo landbauliche Erzeugnisse direkt verarbeitet werden könnten. Ueberhaupt darf der ganze Plan kein so starrer sein, sondern Variationen je nach Umständen zulassen.

Natürlich lassen sich auch Schattenseiten des Planes finden. So erscheint die streifenweise Ordnung der verschiedenen Arten des Landbaues als Hindernis für den Fruchtwechsel. Diesem Nachteil wird eben durch ausgiebigere Düngung begegnet werden müssen.

Hr. Chambliss macht sich keine Illusion darüber, daß in unserem Osten, wo das Land längst so sehr geschnitten und alles bessere gefüllt ist, sich mit seiner großzügigen Idee etwas anfangen ließe, es müßten denn große Umwälzungen vorhergegangen sein.

Aber er macht sich entschieden Hoffnung auf große Teile unseres Westens jenseits des Felsgebirges, wo es immer noch viel nicht eingetrigeltes Land und fruchtbar, sogar wie gar nicht ausgenutzte Täler gibt.

Seine Rechnung ist, daß Korpora-

# Dorf in der Gardi.



Wohnt dem Sieger!

Von Solomon Mithath.

Eben um die Erntzeit, da die Landwirte am meisten zu tun haben, traf ich meinen alten Freund Gabriel ganz unermutet in der Hauptstadt. Freudig überlief, begrüßte ich ihn.

„Aber was machst denn Du jetzt hier?“ fragte ich.

„Was ich hier mache?“ antwortete er düstern Blickes, mit grosser Stimme.

„Morden — morden will ich, daß Du es nur weisst.“

„Ich verstehe Dich nicht; was ist Dir denn geschehen, alter Freund?“

„Wenn es nur wenigstens noch einige Jahre gedauert hätte, nur so lange, bis ich meine Kinder erzogen und versorgt hätte — aber ich werde mich rächen, ich werde den Schurken erschlagen — erschlagen!“

„So sage mir doch wenigstens, wen Du umbringen willst.“

„Wen könnte ich meinen, als meinen Advokaten?“

„Ah, nun verstehe ich endlich; er hat Deinen alten Prozeß verloren.“

„Ja, wenn er ihn verloren hätte! Gewonnen hat er ihn, der Unglückliche!“

„Jetzt verstehe ich Dich erst recht nicht. Dein Anwalt hat Deinen Prozeß gewonnen und Du willst ihn zum Danke dafür umbringen?“

„Du verstehst mich nicht, weil Ihr falschen Philister die verschäudelten Genies überhaupt nicht verstehen könnt!“

Dieser Lezary-Prozeß, der schon fast vierzig Jahre lang geführt wird, hätte ganz gut nach zwanzig Jahren dauern können, so daß meine armen Kinder standesgemäß leben könnten, so daß ich mein Leben in Ruhe beschließen dürfte.

„Wenn Dein Anwalt so spräche, würde ich es verstehen. Denn es ist schon vorgekommen, daß Advokaten Prozesse hinausziehen und noch ihren Nachfolgern als Rente zurücklassen, aber daß Du so sprichst, daß Du den Prozeß gewonnen hast, das ist denn doch — erlaube mir —“

„Sei ruhig, ich bin meiner Sinne vollkommen mächtig, und ich wiederhole Dir, dieser gewonnene Prozeß ist mein Ruin!“

„So erkläre mir doch...“

„Das Unglück ist, mein Prozeß ist von der obersten Instanz entschieden. Punktum, die Sache ist aus.“

„Du wirst immer unverständlich sein!“

„Und Du begriffstüßiger! Kennst Du denn unser Komitat nicht? Weist Du nicht, wie sich dort jeder-mann für den berühmten Prozeß Lezary interessiert? Wenn ich nicht an einen Bekannten mit der Bitte wendete: Geh, leih mir ein paar hundert Gulden aus Prozeßkosten“, erhielt ich immer das Genüßschme mit der größten Bereitwilligkeit. — Wenn meine Gläubiger mich mahnten, sagte ich immer: „Nur Geduld, Herr Schwarz, oder Herr Weiß, wenn ich den Prozeß gewinne, werde ich zahlen!“ Dieser Prozeß war die Basis, auf dem mein ganzes Leben beruhte. Ich war ja immer nur ein armer Teufel, aber der Prozeß verlieh mir Kredit und Ansehen. Jetzt bin ich zugrunde gerichtet. Zehntausend Gulden habe ich gewonnen und hunderttausend bin ich schuldig. Begreift Du endlich? Versteht Du mich nun?“

„D, ich verstand ihn nur zu gut. War ich doch auch sein Gläubiger!“

— Der Strid. „Papa, ich habe an dem Bindfaden gezogen, der im Korridor lag.“

„Schön, mein Sohn, schön!“

„Ja, aber das andere Ende war an der Türklinke befestigt!“

„Na, das ist so schlimm nicht!“

„Aber da kam Mamas Mutter und wollte uns beschauen, und nun konnte sie nicht rein.“

„Was? Das sind ja unerhörte Geschichten. Schäm dich mal. Ruh wegen solch einem Kummel die alte Dame unverschämter Dinge abziehen!“

„Rein, Papa, der Bindfaden ist ja gerissen!“

„Himmel Donnerwetter! Bengel, niederträchtiger! Nimm andermal ne Waschleine!“ (Er zieht ihn übers Anle.)

— Das Gespenst. — „Schon dreimal hat mir der Chef die Kaffeetasse angelesen; wenn bloß die niederträchtige — Seltanzheit nicht wäre!“

# Die Spennflaw.



Von Kurt Rubin.

(Schwäbischer Mundart.)

Vann de Wirt hot ausgedrosche, Ce de Kärme es werde. Alles Weisheit frey j gebäde, Ansch d Kärme werde (wieder) ja Dos Gebädig wechschmerre, Kommt die Kette Spennflaw werde.



Schwäbischer Bauer.

Vann die Wirt es ihre seine, Kommt die Wirt des Spennflaw, Geht zu Rothberch Es du dreiwere, Wo die ahne Wäse feng, Em das Licht in Bredes se mache, Spenn es Epil vül, fenge, loche.

Hät de Hebb (Sirt) die Ringe geflohe, Von die Wirt ich trethalt, Es so mander lade loie, Steht in Wirt (Sirt) sich mit Gewacht, Frecht: Na, schiene Wäse, wolle Wer net dahngs mol in doller!

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.

Schwäbischer Bauerin.

Em zah Wehe mich alles raume, Jevere dregt feng Wäse beam, Da dem Schwäbe darf's net gramwe, Weil firt lirt je Schwäbe lirt, Dem begreuel bei de Wäse, Geit dos noch fers Allerheente.